

Schulleiterin verklagt Senat wegen Inklusion

Beitrag von „Freakoid“ vom 12. April 2018 15:47

Die Frau hat Schneid!

<http://www.spiegel.de/lebenundlernen...-a-1202294.html>

Beitrag von „Trantor“ vom 12. April 2018 15:57

Inhaltlich mag sie recht haben, aber ich sehe da gar keine juristische Handhabe für eine Klage, da sie nicht beschwert ist. Ich gehe da von einer Nichtzulassung aus. Wenn, dann müssten die Schüler vertreten durch ihre Erziehungsberechtigten klagen.

Beitrag von „lamaison2“ vom 12. April 2018 16:57

Wenn 1 Gymnasium Recht bekommt, hängen sich vmtl. auch andere an. Doppelbesetzung würden wir uns auch in der Grundschule wünschen für Inklusionsklassen. Warum klagt niemand?

Beitrag von „Frapp“ vom 12. April 2018 18:27

Es gibt auch einen Fernsehbeitrag darüber:

<http://www.ardmediathek.de/tv/buten-un-bi...mentId=51536434>

Sehr schön, wie der Moderator am in der Diskussion mal nachhakt und der übliche entlarvende Schönsprech dabei zurückkommt. Egal, wie es ausgeht, Bremen und die Inklusion kommen einfach nicht aus den Schlagzeilen raus - auch ein Zeichen, dass da etwas verkehrt läuft.

Beitrag von „icke“ vom 12. April 2018 19:12

Dass man unter den gegebenen Umständen grundsätzlich keine Inklusion machen möchte, kann ich absolut verstehen. Aber warum man das an der Schulform Gymnasium festmacht, leuchtet mir gerade bei Kindern mit GE ehrlich gesagt nicht ein. Ich gehe davon aus, dass GE Kinder egal an welcher Schulform immer zieldifferent unterrichtet werden müssten. Wieso soll das innerhalb einer Gruppe von Gymnasialschülern, die ja mit hoher Wahrscheinlichkeit ein besseres Lern- und Arbeitsverhalten mitbringen als Schüler anderer Schulformen, schwieriger sein, als an einer Sekundarschule ? Wo dann zusätzlich noch viel mehr Schüler mit diversen anderen Förderbedarfen und kreativen Verhaltensweisen sitzen? Und wenn sich die Gymnasien da komplett rausziehen, würde es ja auch bedeuten, dass die anderen Schulformen entsprechend mehr Inklusionskinder beschulen müssten. Wäre das dann besser? Mit Sicherheit nicht.

Auch das Argument G8 kapier ich nicht. Die GE-Schüler werden ja wohl kaum 12 Jahre an der Schule bleiben, oder?

Beitrag von „Krabappel“ vom 12. April 2018 20:10

Ich find's generell super, wenn Leute einen Allerwertestenn in der Hose haben. Und nur aus solchen, kann ein sehr guter Schulleiter werden, wie man hier wieder sieht.

Aber: wen genau will sie für was verklagen? Agiert sie als Privatperson wg. mangelnder Chancen auf Schulabschluss für die Förderkinder?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 12. April 2018 20:34

Das ist wohl wieder eine Grundsatzfrage: Inklusion an Gymnasien, ja oder nein? Entscheidend ist für mich Professionalisierung, Schülerorientierung, aber auch das Schulprofil. Es geht um Bremen - eine Stadt mit mehr als 500k Einwohnern. Folglich gibt es dort genug Möglichkeiten zur Beschulung, auch mit inklusiven Lehroptionen. Da dürfte es kaum an der einen Schule scheitern. Auf der anderen Seite scheint es sich nicht um irgendein Gymnasium zu handeln, sondern schon eher eine Art Eliteschule, deren Schüler aus besseren Kreisen stammt und über ein gewisses kognitives Leistungs niveau verfügt. Kann man kritisieren, gesellschaftliche Hierarchie und so, aber aus staatlicher Sicht muss man sagen, dass es entsprechende Schulen auch in anderen Ländern gibt und gerade diese natürlich als

Aushängeschild für das deutsche Bildungssystem dienen und die bildungsbezogene Wettbewerbsfähigkeit stärken.

Gerade mit dem Hintergrund frage ich mich, ob diese Schule der geeignete Ort ist, um Kinder mit geistiger Behinderung angemessen zu fördern. Für mich stellt das eher ein Widerspruch dar und ich vermute, dass diese Schüler am Ende wohl noch durch studierte Gymnasiallehrer, die von den Bedürfnissen von Kindern mit entsprechendem Förderbedarf keinen Plan haben, unterrichtet würden. Da würden die Kinder wohl tatsächlich klischeemäßig an ihren Mandalas oder ihrem Arbeitsheft vor sich hin arbeiten, während die anderen Kinder gleichzeitig algebraische Gleichungen lösen. Den Bedürfnissen der Kinder mit Behinderung würde man da in keinem Punkt gerecht werden und auch die Regelschüler würden das Nachsehen haben, da in einer Inklusionsklasse kein so hohes Bildungsniveau erreicht werden kann wie es bei bisherigen Klassenkonstellationen an der Schule der Fall war. Im Gegenzug kämen auch keine Eltern auf die Idee, ein Kind mit Gymnasialempfehlung auf eine Förderschule zu schicken - weil die Meisten wissen, dass eine Förderschule ganz andere Aufgaben hat und die Lehrer völlig andere Qualifikationen aufzuweisen haben.

Nach Bourdieu ist die Oberschicht an der Abgrenzung von der Restbevölkerung interessiert. Wenn also die obere Schicht nicht einmal an einer solchen Schule unter sich bleiben würde, könnte man überlegen, was das für Folgen hätte. In den USA ist das Niveau der staatlichen Schulen mehr mittel als prächtig und jede Familie, die etwas auf sich hält, schickt ihre Kinder auf Privatschulen und Internate. Bereits jetzt gibt es erste Ansätze dahingehend auch in Deutschland, auch innerhalb der [Politik](#). Sollte das das Ziel der Bildungspolitik sein? Ich hätte daran meine Zweifel.

Beitrag von „Freakoid“ vom 12. April 2018 21:12

Zitat von Lehramtsstudent

Gerade mit dem Hintergrund frage ich mich, ob diese Schule der geeignete Ort ist, um Kinder mit geistiger Behinderung angemessen zu fördern.

Konsens scheint aber zu sein, dass Hauptschulen mit ihrer eh schon schwierigen Klientel vortrefflich dafür geeignet sind.

Beitrag von „Morse“ vom 12. April 2018 21:13

Hut ab!

Hoffentlich bekommt Sie Unterstützung von den Eltern der behinderten Kinder. Wenn die ihre Kinder jeweils rausklagen (Präzedenzfälle gibt es ja), kommt de facto auch keine Inklusions-Klasse zustande.

Damit würde das Ziel der Regierung, Kosten einzuparen durch die Schließung der teuren Sonderschulen, verhindert.

Beitrag von „Freakoid“ vom 12. April 2018 21:17

Nein, damit wird dann das Ziel erreicht, dass sich die Gymnasien nicht mit diesen Schülern abgeben müssen. Die anderen Schulformen haben nicht so eine Lobby und bejubeln den Inklusionsirrsinn noch zu oft.

Edit: Ich sollte erst lesen, dann schreiben... Klar, wenn die Eltern auf Förderschulplätze klagen, das wäre fein!

Beitrag von „Miss Jones“ vom 12. April 2018 21:18

Zitat von Freakoid

Konsens scheint aber zu sein, dass Hauptschulen mit ihrer eh schon schwierigen Klientel vortrefflich dafür geeignet sind.

nein, die "Logik" dahinter ist noch perverser...

bei Hauptschülern geht ja nicht wirklich viel den Bach runter... (das ist der Gedanke, der dahintersteckt - zumal es leider einige Hauptschulen gibt, über die du problemlos "Aufbewahrungsstätte für Verhaltensauffällige bis zur Jugendknastreife" schreiben kannst. Klingt komisch, ist aber so).

Insgesamt ist die Inklusion so sowieso nicht machbar, also viel Erfolg bei der Klage. Wer (als Politiker) immer nooch meint, es gäbe keine unbeschulbaren Kinder, soll mal nur eine Schulstunde mit einem Dutzend dieser Exoten durchstehen...

Beitrag von „Bolzbold“ vom 12. April 2018 21:26

Ich würde mich genauso gegen von oben verordnete Inklusion wehren, wenn die Rahmenbedingungen vor Ort nicht geschaffen sind.

Das heißt vor allem Personal, Räume, Material.

So wie die Bremer Schulleiterin jetzt bei Spiegel in dem Kommentar dazu als Monsterverunglimpt wird, sieht man einmal wieder, wie die moralische Keule ausgepackt wird und rücksichtslos draufgehauen wird.

Inklusion ist ein Gebiet, in dem Menschen Entscheidungen über Institutionen und deren Mitarbeiter treffen, von dem sie am allerwenigsten Ahnung haben - und die Konsequenzen dieser Entscheidungen müssen sie ja nicht selbst ausbaden. Das ärgert mich persönlich an diesem Thema. Wer mir vorhält, Inklusion kann gelingen, wenn ich nur meine Einstellung dazu ändern würde, möge mir das vormachen und mich überzeugen.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 12. April 2018 21:43

Zitat von Freakoid

Konsens scheint aber zu sein, dass Hauptschulen mit ihrer eh schon schwierigen Klientel vortrefflich dafür geeignet sind.

An Hauptschulen wird eh zu viel experimentiert, statt die Schulen und Lehrer vor Ort auch finanziell angemessen zu unterstützen. Weiterhin muss man sagen, dass Inklusion im Prinzip nur mit einem flächendeckenden Gesamtschulprinzip vereinbar ist, da sich Inklusion und Leistungsorientierung schlachtweg beißen. Vermutlich ist aber der Unterschied zwischen dem Unterrichtsniveau von Förderschülern/geistige Entwicklung und Hauptschülern noch einmal geringer als der zwischen besagten Förderschülern und Gymnasiasten, gerade im Fall der vorliegenden Schule mit dem besonderen Schulkonzept.

Ob die Schulleiterin es so ausdrückt oder nicht, aber implizit meint sie: "Unsere Schule genießt einen guten Ruf in der Gesellschaft, gerade unter Eltern, die sich für ihre Kinder explizit für unsere Schule entscheiden. Unsere Schüler verfügen über ein hohes Leistungsniveau und arbeiten später in anspruchsvollen Jobs und repräsentativen Positionen. Darüber sind wir stolz und möchten, dass dies auch in Zukunft so bleibt." Ich kann es ihr nicht übel nehmen, gerade mit Bezug auf meinen vorangegangenen Beitrag.

Beitrag von „Freakoid“ vom 12. April 2018 21:49

Zitat von Bolzbold

Das heißt vor allem Personal, Räume, Material.

Und A13 für mich und meine Kollegen!

Beitrag von „ninale“ vom 12. April 2018 22:24

Wenn man ickes Eintrag weiterdenkt, wäre das endlich mal ne vernünftige Begründung dafür, warum Gymnasiallehrer mehr kriegen als der Rest...

Beitrag von „Frapper“ vom 12. April 2018 22:28

Zitat von icke

Dass man unter den gegebenen Umständen grundsätzlich keine Inklusion machen möchte, kann ich absolut verstehen. Aber warum man das an der Schulform Gymnasium festmacht, leuchtet mir gerade bei Kindern mit GE ehrlich gesagt nicht ein. Ich gehe davon aus, dass GE Kinder egal an welcher Schulform immer zieldifferent unterrichtet werden müssten. Wieso soll das innerhalb einer Gruppe von Gymnasialschülern, die ja mit hoher Wahrscheinlichkeit ein besseres Lern- und Arbeitsverhalten mitbringen als Schüler anderer Schulformen, schwieriger sein, als an einer Sekundarschule ? Wo dann zusätzlich noch viel mehr Schüler mit diversen anderen Förderbedarfen und kreativen Verhaltensweisen sitzen? Und wenn sich die Gymnasien da komplett rausziehen, würde es ja auch bedeuten, dass die anderen Schulformen entsprechend mehr Inklusionskinder beschulen müssten. Wäre das dann besser? Mit Sicherheit nicht.

Auch das Argument G8 kapier ich nicht. Die GE-Schüler werden ja wohl kaum 12 Jahre an der Schule bleiben, oder?

Ich finde deinen Beitrag echt hart, denn darin führst du Lernen und Lernzuwachs als einziges Argument an. Das sind Schüler mit emotionalen Bedürfnissen und keine Lernwesen, die man halt entweder da oder dort hinpackt, wo gerade Platz ist oder es der Schulbehörde genehm ist. Werden diese Schüler wechselseitige soziale Kontakte innerhalb ihrer Klasse haben oder

werden sich pubertierende Teenies eh nicht für sie interessieren? Oder wird ihnen mit dieser Isolation die Möglichkeit zum Aufbau von Freundschaften zu Gleichgesinnten nicht sogar verunmöglich, weil neben ihnen nur noch 4 andere mit ähnlich gelagerten Problemen da sind? An der Förderschule wären da mehr Möglichkeiten in Bezug auf das. Wie soll der Anschluss in der Klasse aussehen? Ja, in Sport werden sie mitmachen, in Kunst und Musik wird es schon schwieriger, weil da auf dem Gymnasium eben auch mal trockenere Inhalte gibt - also doch wieder getrennt. Wird man dann also in getrennten Räumen als "Klasse" nebeneinanderherleben oder muss man sich das antun, dass in einem Raum permanent zwei Unterrichte parallel laufen werden?

Inklusion am Gymnasium kann gelingen, wenn sie zielgleich ist. Ich habe just heute eine Sensibilisierungsstunde am Gymnasium in der 9. Klasse gehalten. Die SuS waren sehr interessiert dabei und ihnen wurde von alleine klar, dass ihr Mitschüler einiges an Rücksicht braucht. Das war wirklich schön und es ist ohne Frage ein Teil der Klasse. Dann denke ich an GE-SuS und habe große Zweifel, ob das im gleichen Maße möglich sein wird oder ob es in einem gleichgültigen "Die sind halt da." endet. Gut gemeint ist nach wie vor das Gegenteil von gut gemacht.

Beitrag von „icke“ vom 12. April 2018 22:49

@Frapper

Irgendwie hast du mich komplett falsch verstanden. Ich habe mich gar nicht über die grundsätzliche Sinnhaftigkeit von Inklusion bei GE geäußert sondern lediglich bezweifelt, dass das an einer anderen Schulform (und damit meinte ich nicht die Förderschulen!) besser gelöst wäre. Das Problem mit der Isolation sehe ich genauso. Aber das besteht m.E. an jeder Form von Regelschule.

Beitrag von „Trantor“ vom 13. April 2018 08:40

Zitat von lamaison2

Wenn 1 Gymnasium Recht bekommt, hängen sich vmtl. auch andere an. Doppelbesetzung würden wir uns auch in der Grundschule wünschen für Inklusionsklassen. Warum klagt niemand?

Wie gesagt, weil meines Erachtens die Klage hier juristisch (nicht inhaltlich) unzulässig ist. Eine Schulleiterin ist nicht beschwert, kann also nicht als Privatperson klagen (dafür gibt es den Beschwerdeweg). Das Gymnasium wiederum müsste eine eigene Rechtspersönlichkeit haben, um zu klagen (müsste also z.B. als GmbH organisiert sein, da bin ich aber über den Stand der selbständigen Schule in anderen Bundesländern nicht genug informiert). Daher ist eine Klage vor dem Verwaltungsgericht nur zulässig durch die SuS bzw. durch deren rechtliche Vertreter.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 13. April 2018 08:42

Kinder, die aufgrund ihrer geistigen Entwicklung am Gymnasium zieldifferent aber in einer Gymnasialklasse unterrichtet werden, bekommen tagtäglich vor Augen gehalten, dass sie "anders" sind. Jeden Tag erfahren sie, dass sie kognitiv mit ihren Mitschülern nicht mithalten können. Das erschwert natürlich auch entsprechende Sozialkontakte mit Nicht-Inklusionskindern, wenngleich es sie selbstverständlich nicht unmöglich macht.

Ferner:

Wir erwarten hier von den "Regelkindern", dass sie aufgrund ihrer Nichtbenachteiligung ein höheres Maß an Sozialverhalten, Respekt und Toleranz an den Tag legen als sie das müssten, wenn keine Inklusionskinder in der Klasse wären. Aus Sicht der Inklusionskinder wirkt diese Forderung zunächst selbstverständlich. Dies aber einzufordern und hier moralischen Druck aufzubauen halte ich für falsch. Genau das passiert aber letztlich. Da droht dann die Nicht-Beeinträchtigung zum sozialen Makel zu werden. Kurt Vonneguts "Harrison Bergeron" ist, wie ich schon einmal schrieb, eine wunderbare dystopische Parodie hierfür.

Kinder lernen Vorurteile und Ab- bzw. Ausgrenzung von uns Erwachsenen. Eine inklusionskritische Elternschaft ist da sicherlich nicht gerade förderlich. Also muss man bei den Eltern anfangen - hier muss man vor allem die - zum Teil berechtigten - Ängste der Eltern ernst nehmen, dass ihr (Regel)Kind in einer Inklusionsklasse womöglich nicht so gut oder so viel lernt wie in einer Regelklasse. Hier gilt es glaubwürdig und frei von pädagogischen Ideologien Konzepte zu vermitteln, die in der Sache überzeugen können.

Beitrag von „Kalle29“ vom 13. April 2018 08:57

Zitat von Bolzbold

Wir erwarten hier von den "Regelkindern", dass sie aufgrund ihrer Nichtbenachteiligung ein höheres Maß an Sozialverhalten, Respekt und Toleranz an den Tag legen als sie das müssten, wenn keine Inklusionskinder in der Klasse wären. Aus Sicht der Inklusionskinder wirkt diese Forderung zunächst selbstverständlich. Dies aber einzufordern und hier moralischen Druck aufzubauen halte ich für falsch. Genau das passiert aber letztlich. Da droht dann die Nicht-Beeinträchtigung zum sozialen Makel zu werden

Aus der Diskussion zur Inklusion halte ich mich mal raus. Aber dieser Satz ist schon bemerkenswert. Von Menschen Toleranz und Respekt gegenüber Eigenschaften zu verlangen, für die Menschen nichts können, findest du also falsch?

Beitrag von „Krabappel“ vom 13. April 2018 10:09

Zitat von Trantor

Wie gesagt, weil meines Erachtens die Klage hier juristisch (nicht inhaltlich) unzulässig ist. Eine Schulleiterin ist nicht beschwert, kann also nicht als Privatperson klagen (dafür gibt es den Beschwerdeweg). Das Gymnasium wiederum müsste eine eigene Rechtspersönlichkeit haben, um zu klagen (müsste also z.B. als GmbH organisiert sein, da bin ich aber über den Stand der selbständigen Schule in anderen Bundesländern nicht genug informiert). Daher ist eine Klage vor dem Verwaltungsgericht nur zulässig durch die SuS bzw. durch deren rechtliche Vertreter.

Danke [@Trantor](#)

Lustig, dass es hier immer nur eines Initialzündungsschlüsselbegriffs Bedarf (wie sagt Nele so schön? Buzzword), um sofort immer gleiche Entrüstungsstürme auszulösen.

Interessant ist doch die Frage, was die Frau juristisch gesehen vorhat.

Beitrag von „Trantor“ vom 13. April 2018 10:46

Zitat von Krabappel

Interessant ist doch die Frage, was die Frau juristisch gesehen vorhat.

So sehe ich es auch! Vielleicht gibt es da auch noch Dinge, von denen wir nichts wissen (z.B. eigenes Kind auf der Schule oder sowas)

Beitrag von „mi123“ vom 13. April 2018 19:27

Das ist für mich als Referendar ein Thema, das ich noch nicht komplett durchdrungen habe. Ich bin davon ausgegangen, dass das Gymnasium lediglich von SuS mit Förderbedarf in den Bereichen Sehen, körperliche Entwicklung o.Ä. besucht wird. Kein Lehrer würde doch einem Kind, das bereits in der Grundschule zieldifferent beschult wird, eine Empfehlung fürs Gymnasium aussprechen!? Gibt es hier Eltern, die das Recht auf freie Schulwahl nutzen, um ihre Kinder trotzdem aufs Gymnasium zu schicken? Bleiben die dann nicht einfach sitzen, oder werden tatsächlich Kinder mit Förderbedarf Lernen/Geistige Entwicklung bis zur Klassenstufe 12/13 mit zieldifferentem Unterricht mitgezogen? Was für einen Abschluss erhalten sie dann?

e: Schaue mir gerade den Fernsehbeitrag an. Komplett irre

Beitrag von „Lindbergh“ vom 14. April 2018 02:21

mi123: Deswegen schrieb ich vorab, dass Inklusion im Prinzip nur in einem Gesamtschulsystem, in dem man automatisch in die nächste Jahrgangsstufe vorrückt, funktionieren kann. Ansonsten misst man mit zweierlei Maß, wenn man einem Kind ohne Förderbedarf aufgrund schwacher Leistungen den Gymnasialbesuch oder das Fortschreiten in die nächste Jahrgangsstufe verwehrt, und einem anderen Kind mit eingeschränkten kognitiven Leistungen dies wiederum erlaubt, was rein von der Definition eher Integration statt Inklusion wäre.

Beitrag von „Lisam“ vom 14. April 2018 07:58

Zitat von mi123

Das ist für mich als Referendar ein Thema, das ich noch nicht komplett durchdrungen habe. Ich bin davon ausgegangen, dass das Gymnasium lediglich von SuS mit Förderbedarf in den Bereichen Sehen, körperliche Entwicklung o.Ä. besucht wird. Kein Lehrer würde doch einem Kind, das bereits in der Grundschule zieldifferent beschult wird, eine Empfehlung fürs Gymnasium aussprechen!? Gibt es hier Eltern, die das Recht auf freie Schulwahl nutzen, um ihre Kinder trotzdem aufs Gymnasium zu schicken? Bleiben die dann nicht einfach sitzen, oder werden tatsächlich Kinder mit Förderbedarf Lernen/Geistige Entwicklung bis zur Klassenstufe 12/13 mit zieldifferentem Unterricht mitgezogen? Was für einen Abschluss erhalten sie dann?

e: Schaue mir gerade den Fernsehbeitrag an. Komplett irre

In NRW werden zukünftig wohl sog. Schwerpunktschulen gegründet, auf denen dann die Inklusionsklassen gebildet werden. So werden zum einen die finanziellen Mittel, aber auch die Schüler gebündelt. Damit die Klassenstärke gesenkt werden kann müssen nämlich im Schnitt so und so viel Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf pro Zug da sein.

Ein Schüler mit Förderbedarf Lernen kann theoretisch an jeder Schulform gefördert werden, auch am Gymnasium. Die Entscheidung über den konkreten Förderort, wenn die Grundschule auch eine Regelschule empfiehlt und die Eltern GL wünschen, wird auf einer spez. schulübergreifenden Konferenz getroffen.

Beitrag von „ninal“ vom 14. April 2018 08:54

Zur Info: in Bremen gibt es kein Sitzenbleiben mehr. Alle SchülerInnen rücken automatisch in die nächste Jahrgangsstufe vor, egal ob sie auf das Gymnasium gehen oder die Oberschule. Das Gymnasium Horn liegt in dem wirtschaftlich am besten gestellten Stadtteil Bremens. Und alle Gymnasien in Bremen haben besondere Profile.

Beitrag von „plattyplus“ vom 14. April 2018 09:04

Ich finde interessant, daß es un dem Beitrag heißt, daß eine Inklusion in Kunst oder Sport eher möglich wäre als in anderen Fächern. Aufgrund des Verletzungspotentials sehe ich es genau andersrum. Beim Unterricht im normalen Klassenraum mag durch die Inklusion der Unterricht unmöglich werden, aber die Wahrscheinlichkeit, daß die Schüler die Stunde körperlich unversehrt überstehen werden, ist sehr groß.

Bei Sport und Kunst ist das Verletzungspotential da schon wesentlich höher. Van Gogh hat sich im Absinth-Rausch wahrnehmungsgestört ein Ohr abgeschnitten. Entsprechende Werkzeuge, also Scheren, Messer, ... werden ja auch im Kunst-Unterricht eingesetzt. Und wenn ich an meinen Sportunterricht zurückdenke, sind Geräteturnen und Schwimmen auch nicht wirklich ungefährlich.

Bei uns an der Berufsschule haben wir es mit Inklusion versucht, sind aber gescheitert. Die Schulpflicht geht inzw. ja bis 18 und nicht bloß bis 16, so daß die Inkludierten irgendwann oben aus den Sekundarschulen herausfallen und bei uns aufschlagen. Da hieß es, daß die Werkstätten an unserem technischen BK hervorragend für die Inklusion geeignet wären. Blöd nur, daß das Gefahrenpotential dort so groß ist, daß wir für die Inklusions-Jugendlichen eine 1:1 Betreuung einfordern mußten. Da braucht man dann zudem noch Sonderpädagogen, die nicht wechseln. Die müssen wir vorher nämlich auch schulen, auf das sie die Gefahren beim Umgang mit den entsprechenden Maschinen überhaupt erkennen.

Bsp.: Jeder normal denkende Mensch würde meinen, daß man an einer Drehmaschine (vgl. Drechselbank, nur nicht für Holz sondern für Metall) Handschuhe tragen sollte, um sich nicht an den Spänen die Hände zu verschneiden. Allerdings ist dies absolut verboten, weil sollte die Drehmaschine eine herunterhängende Ecke eines Handschuhs erfassen, hat sie genug Kraft dem Bediener gleich die ganze Hand abzureißen.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 14. April 2018 13:06

Zitat von Kalle29

Aus der Diskussion zur Inklusion halte ich mich mal raus. Aber dieser Satz ist schon bemerkenswert. Von Menschen Toleranz und Respekt gegenüber Eigenschaften zu verlangen, für die Menschen nichts können, findest du also falsch?

Vielen Dank für die Bestätigung meiner Vermutung.

Ich räume ein, dass ich hier die konkrete Situation hätte darstellen sollen, die mich dazu bewog, meinen vorherigen Beitrag zu schreiben. Aufgrund eigener Erfahrung beziehe ich mich hier auf Inklusionskinder mit Schwerpunkt soziale/emotionale Entwicklung. Diese Kinder können - mit Verlaub - zu einer wirklichen Zumutung für die Regelkinder werden. Und dann fordern wir von diesen Kindern ein erhöhtes Maß an Toleranz und Respekt ein, mit der moralischen Keule, dass wir doch keine beeinträchtigten Kinder ausgrenzen dürfen.

Die Auswirkungen dessen sehe ich bei uns an der Schule.

Beitrag von „Freakoid“ vom 14. April 2018 13:40

Zitat von Bolzbold

Diese Kinder können - mit Verlaub - zu einer wirklichen Zumutung für die Regelkinder werden.

Sie sind eine Zumuntung vor allem für die Lehrer, die ihre Arbeit nicht mehr machen können und in diesem "System" völlig verheizt werden. Diese Schüler hatten an ihren Förderschulen verkürzten Unterricht, oft nur bis 11 oder 12 Uhr. Warum wohl? Wir müssen das jetzt im Ganztag bis 16 Uhr ertragen. Die Hölle!

Beitrag von „Miss Jones“ vom 14. April 2018 13:53

Zitat von Bolzbold

Vielen Dank für die Bestätigung meiner Vermutung.

Ich räume ein, dass ich hier die konkrete Situation hätte darstellen sollen, die mich dazu bewog, meinen vorherigen Beitrag zu schreiben. Aufgrund eigener Erfahrung beziehe ich mich hier auf Inklusionskinder mit Schwerpunkt soziale/emotionale Entwicklung. Diese Kinder können - mit Verlaub - zu einer wirklichen Zumutung für die Regelkinder werden. Und dann fordern wir von diesen Kindern ein erhöhtes Maß an Toleranz und Respekt ein, mit der moralischen Keule, dass wir doch keine beeinträchtigten Kinder ausgrenzen dürfen.

Die Auswirkungen dessen sehe ich bei uns an der Schule.

Ich finde, das hast du noch sehr diplomatisch umschrieben.

Es muss einfach in die Köpfe derer, die solche hirnrissigen Ideen von Inklusion haben, mal rein, was für "Fälle" es wirklich gibt.

Da kannst du nicht um Toleranz betteln.

Da hast du vielmehr für deren Unterbringung in einer geschlossenen Anstalt zu sorgen.

Aber "unbeschulbar" gibt es ja nicht... oder?

Beitrag von „Freakoid“ vom 14. April 2018 14:03

Zitat von Miss Jones

Aber "unbeschulbar" gibt es ja nicht... oder?

Hatte ich für NRW hier schon mal gepostet:

[NRW-Schulministerium: Kategorie "unbeschulbar" gibt es nicht](#)

Beitrag von „Miss Jones“ vom 14. April 2018 14:15

Ich weiß.

Ob das dann im Umkehrschluss bedeuten soll, die Regierung plant Schulen, in denen "Schüler" fixiert, sediert, etc werden können, in denen Lehrkräfte mit Ganzkörper-Aktiv-Gelpanzerung und Cattleprods rumlaufen sollen?

Oder wie?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 14. April 2018 14:33

Zitat von ninale

Zur Info: in Bremen gibt es kein Sitzenbleiben mehr. Alle SchülerInnen rücken automatisch in die nächste Jahrgangsstufe vor, egal ob sie auf das Gymnasium gehen oder die Oberschule. Das Gymnasium Horn liegt in dem wirtschaftlich am besten gestellten Stadtteil Bremens. Und alle Gymnasien in Bremen haben besondere Profile.

Bedeutet es, dass wenigstens ein Wechsel von Gymnasium auf Oberschule oder Oberschule auf Gymnasium möglich ist oder könnte ein Schüler nur noch 6en in allen Fächern schreiben und würde dennoch bis zum Ende des Gymnasiums durchgewunken werden? Oder werden überhaupt keine Noten mehr vergeben? Sind ja schließlich so diskriminierend...

Es ist nachvollziehbar, dass die Schulleiterin möchte, dass ihre Schule die Sonderstellung in der Gesellschaft behält und nicht zu "einer von vielen Schulen" wird. Auch mit dem Hintergrund ist es nachvollziehbar, dass viele User hier mit der Schulleiterin sympathisieren. Die Realisierung von Idealen bzw. einer Ideologie ohne Berücksichtigung der lokalen Begebenheiten geht eben selten gut - und manche Menschen verstehen das sogar.

Beitrag von „ninal“ vom 15. April 2018 17:32

Die Oberschule in Bremen führt in 9 Jahren zum Abitur. Das Gymnasium in 8 Jahren, so man denn die Voraussetzungen für die Oberstufe erfüllt. Die Oberschule ist also keine Restschule. Wechsel sind möglich, aber zumindestens aus Richtung der Oberschule nicht erforderlich. Viele Oberschulen haben angeschlossene Oberstufen oder kooperieren mit einer.

Wenn es am Gymnasium notentechnisch heikel wird, kann man auch zur Oberschule wechseln. An den Gymnasien werden Noten vergeben, an den Oberschulen können bis einschließlich Klasse 8 Lernentwicklungsberichte geschrieben werden.

„Es ist nachvollziehbar, dass die Schulleiterin möchte, dass ihre Schule die Sonderstellung in der Gesellschaft behält und nicht zu "einer von vielen Schulen" wird.“

Ich schrieb ja, dass alle Schulen besondere Konzepte fahren, insofern ist die Schule schon eine von vielen.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 17. April 2018 09:00

<http://www.spiegel.de/lebenundlernen...-a-1203210.html>

Hier auch einmal ein stichhaltiger Artikel von der "Gegenseite", den ich sehr gelungen und vor allem fundiert finde.

Beitrag von „Mashkin“ vom 17. April 2018 10:09

Ich versuche mich mal hier einzubringen, ist ja doch ein interessantes Thema. Als ich noch in Deutschland war, gab es keine Inklusion, ich kann mich an einen Schüler erinnern, der bei uns nur gemobbt wurde und auch schulisch nicht mitkam und irgendwann auf die Sonderschule musste. Mir persönlich tat der damals leid, aber ich dachte mir, dass er an der anderen Schule vielleicht besser zurechtkommt.

Seid ihr der Meinung, dass man den Kindern wirklich einen Gefallen damit tut, wenn man sie eventuellem Mobbing aussetzt? In einer Grundschule könnte das meiner Meinung noch funktionieren, bei den anderen Schulen sehe ich aber Probleme. Hauptschulen haben sowieso einen schlechten Ruf und werden so noch weiter in den Augen der Eltern der nicht behinderten Kinder abgewertet. Realschulen und Gymnasien sind eigentlich aufgrund ihres Anspruchs nicht

für solch ein Projekt geeignet.

Wie gesagt, ich habe mit Inklusion keine Erfahrung, es gibt sie weder in Russland noch in Polen und ich kann mir irgendwie auch nicht vorstellen dass das funktioniert, bzw. dass man sowohl den geistig behinderten Kindern als auch den nicht behinderten Kindern damit einen Gefallen tut. Wie seht ihr das Problem mit dem Mobbing? Hat das vielleicht in den letzten 20 Jahren nachgelassen?

Beitrag von „Miss Jones“ vom 17. April 2018 10:15

nachgelassen???

Im Gegenteil.

Das ist doch mittlerweile "salonfähig".

Beitrag von „Bolzbold“ vom 17. April 2018 11:05

Das nennt sich heute "Selbstbewusstsein" und "Ellbogen".

Beitrag von „Miss Jones“ vom 17. April 2018 11:37

Naja.

Selbstbewusstsein ist was gutes, das sehe ich da anders. Wer das hat, braucht nicht zu mobben.

"Ellbogen"... ja, irgendwo ja...

"Haifischbecken". Fressen und gefressen werden.

Die Gesellschaft macht doch vor.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 17. April 2018 15:09

Es war keine Wertung sondern eine Darstellung durch Eltern, die dieses Verhalten gut finden.

Beitrag von „Frapper“ vom 17. April 2018 21:15

Zitat von Bolzbold

<http://www.spiegel.de/lebenundlernen...-a-1203210.html>

Hier auch einmal ein stichhaltiger Artikel von der "Gegenseite", den ich sehr gelungen und vor allem fundiert finde.

Danke für das Posten des Gegenartikels. Da konnte Herr Felten wohl nicht an sich halten, da der Ursprungsartikel extrem polemisch war.

Das Buch dieses Autors ist auch empfehlenswert. Liest sich wirklich gut und beschreibt die Lage unverblümt.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 17. April 2018 22:40

Es wäre halt schön, wenn man dieses Thema pragmatisch und nicht ideologisch aufgeladen angehen könnte.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 30. Mai 2018 13:17

Zitat von Bolzbold

Es wäre halt schön, wenn man dieses Thema pragmatisch und nicht ideologisch aufgeladen angehen könnte.

Hallo Bolzbold,

das sehe ich genauso, aber es ist nicht einfach, sich zu dem "Thema" zu äußern, ohne sofort in unruhiges Fahrwasser zu geraten, weil es meistens direkt um abstrakte Begrifflichkeiten geht ("Inklusion" vs. "Integration", "gemeinsame Schulung" vs. "separierte Schulung", "umfassende Teilhabe" vs. "Segregation" etc.) und eben nicht um die Menschen selbst und was für sie jeweils am besten ist/wäre.

Teilweise werden ganze Sachzusammenhänge verzerrt dargestellt. Ich wies z.B. einen Inklusions-Befürworter darauf hin, dass die Förderschulen früher schon Teil des allgemeinbildenden Schulsystems waren, denn dieser hatte das glattweg bestritten und ließ sich auch durch meinen Hinweis nicht beirren - dieser wurde einfach übergangen.

"Die UN-Behindertenrechtskonvention verlangt eine inklusive Schulung und das gilt es nun mit gemeinsamen Kräften umzusetzen. Alte Vorbehalte müssen abgebaut und neue Ressourcen, die bislang in der Lehrerausbildung zu kurz kamen, erschlossen werden." (Aussage sinngemäß wiedergegeben).

Wenn Inklusion nicht klappt, dann sind also die Lehrkräfte schuld, denn die weigern sich, die notwendige Mehrarbeit und das nötige Umdenken zu vollziehen, so dass die Inklusion zum Wohle aller funktionieren kann. Demgegenüber fällt es so manch versierter Praktiker, der sich vor unlösbare Probleme gestellt sieht, eben regelmäßig schwer, die Haltung zu bewahren.

der Buntflieger

Beitrag von „Buntflieger“ vom 30. Mai 2018 15:08

Als Nachtrag habe ich ein passendes Zitat anzubieten, in welchem Clemens Knobloch (Linguist) die Problematik meines Erachtens sehr gut auf den Punkt bringt, die dem Begriff bzw. Thema "Inklusion" eigen ist:

Als politisches Fahnenwort betrachtet ist Inklusion das, was man eine Konsensfiktion nennt. Das Prinzip Inklusion ist öffentlich zustimmungspflichtig, weil die Forderung des Gegenteils, die Forderung nach einer „Exklusion“ Lernbehinderter aus dem öffentlichen Schulwesen nicht diskursfähig ist. Technisch gesprochen kann Inklusion nicht öffentlich negiert werden. Es handelt sich um ein einwandsimmunes Prinzip. (<https://www.nachdenkseiten.de/?p=24597>)

Vermutlich deshalb schwingt die Moralkeule zwangsläufig immer mit, wenn in irgend einer Form kritisch über "Inklusion" gesprochen wird.

der Buntflieger

Beitrag von „ninale“ vom 27. Juni 2018 14:10

Stand der Dinge

[Weser-Kurier](#)

Beitrag von „Lindbergh“ vom 27. Juni 2018 14:20

Zitat von Jürgen Theiner

Es sei mitnichten so, dass am Gymnasium nur Kinder angemeldet und unterrichtet werden dürfen, die mit ihren Leistungen über dem sogenannten Regelstandard liegen.

Dann muss ich mal blöd fragen: Was ist sonst der Sinn eines Gymnasiums, wenn nicht genau (und nur) das?

Beitrag von „Kalle29“ vom 27. Juni 2018 15:04

Einfach mal einen Satz weiter lesen:

Zitat

Der Landesgesetzgeber habe für alle Schulen den Gedanken der Inklusion - also die gemeinsame Beschulung behinderter und nicht behinderter Kinder - zum Leitbild erklärt.

Beitrag von „Krabappel“ vom 27. Juni 2018 15:07

Schulgesetz Sachsen schrieb beispielsweise:

"Allgemeine Vorschriften

Die Schüler sollen insbesondere lernen,

1. selbstständig, eigenverantwortlich und in sozialer Gemeinschaft zu handeln, 2. für sich und gemeinsam mit anderen zu lernen und Leistungen zu erbringen, 3. eigene Meinungen zu entwickeln und Entscheidungen zu treffen, diese zu vertreten und den Meinungen und Entscheidungen anderer Verständnis und Achtung entgegenzubringen, 4. allen Menschen vorurteilsfrei zu begegnen, unabhängig von ihrer ethnischen und kulturellen Herkunft, äußeren Erscheinung, ihren religiösen und weltanschaulichen Ansichten und ihrer sexuellen Orientierung sowie für ein diskriminierungsfreies Miteinander einzutreten, 5. Freude an der Bewegung und am gemeinsamen Sport und Spiel zu entwickeln, sich verantwortungsvoll im Straßenverkehr zu verhalten, sich gesund zu ernähren und gesund zu leben, 6. die eigene Wahrnehmungs-, Empfindungs- und Ausdrucksfähigkeit zu entfalten, kommunikative Kompetenz und Konfliktfähigkeit zu erwerben, musisch- künstlerische Fähigkeiten zu entwickeln, 7. angemessen, selbstbestimmt, kompetent und sozial verantwortlich in einer durch Medien geprägten Welt zu handeln sowie Medien entsprechend für Kommunikation und Information einzusetzen, zu gestalten, für das kreative Lösen von Problemen und das selbstbestimmte Lernen zu nutzen sowie sich mit Medien kritisch auseinander zu setzen und 8. Ursachen und Gefahren der Ideologie des Nationalsozialismus sowie anderer totalitärer und autoritärer Regime zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken.... Die Schule fördert die vorurteilsfreie Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderungen. Inklusion ist ein Ziel der Schulentwicklung aller Schulen"

Beitrag von „Ratatouille“ vom 25. September 2018 18:09

Die Inklusionskinder durften das Gymnasium verlassen, weil sie nicht adäquat betreut und beschult werden konnten.

<https://www.ardmediathek.de/tv/ttt-titel-t...mentId=56289440>

Beitrag von „Frapper“ vom 25. September 2018 22:10

Zitat von Ratatouille

Die Inklusionskinder durften das Gymnasium verlassen, weil sie nicht adäquat betreut und beschult werden konnten.

<https://www.ardmediathek.de/tv/ttt-titel-t...mentId=56289440>

Am Ende des Beitrags wird es echt auf den Punkt gebracht seitens des Vaters: es ging nie um die echten Bedürfnisse dieses Jungen, sondern um bloßes Durchsetzen. Der Junge hatte ein paar furchtbare Wochen dort, weil gescheites Personal eben nicht auf Bäumen wächst. Jetzt bekommen die Eltern die Wunschschule doch, wo nicht ein oder zwei Kinder völlig vereinzelt beschult werden. Das ist genau das, was wir auch immer beobachten und worunter einige SuS einfach sehr leiden!

Das Kultusministerium hat sich von der Realität völlig entfernt - sieht man ja so schön im Beitrag; sie weiß nichts - und macht da irgendwie ein eigenes Ding völlig losgekoppelt von allem. Genau heute haben wir in der Teamsitzung ein Schreiben vom Ministerium bezüglich unseres Bereiches diskutiert und keiner weiß, was die eigentlich von uns wollen - nicht mal unsere Leitung. Das hängt völlig im luftleeren Raum wie so oft.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 25. September 2018 22:21

Tja...

Wenn Leute "entscheiden" dürfen, die von der Materie mal so richtig gar keine Ahnung haben...
...dann heißt das in Deutschland "Politik"?

q.e.e.

MURKS!!!

Beitrag von „Mikael“ vom 26. September 2018 02:29

Zitat von Frapper

Das Kultusministerium hat sich von der Realität völlig entfernt - sieht man ja so schön im Beitrag; sie weiß nichts - und macht da irgendwie ein eigenes Ding völlig losgekoppelt von allem.

Das Schlimme daran ist: Diese Leute GLAUBEN auch noch an diese Dinge, die mit der Realität nichts mehr zu tun haben. Die leben mittlerweile in einer eigenen politischen Phantasiewelt und halten UNS für verrückt.

Gruß !